Warmbrunner Nachrichten

— Erscheinungsweise: —
:: :: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abends :: ::
6 wertvolle Gratisbeilagen umsonst
für die Abonnenten hinzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" „Spiel und Sport", „Handel und Wandel", „Feld und Garten" „Deutsche Mode mit Schnittmusterbogen", „Der Hausfreund"

— Abonnementspreis: —
frei ins Haus vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk.
Preise für Inserate:
:: die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. :: Reklamezeile 40 Pfg. Lokal-Inserate 15 Pfg
Größere Inserate oder Wiederholungen entsprechender Rabatt

Verbreitetstes Publikationsorgan für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 177 | Telefonruf Nr. 15 — | Donnerstag, 11. November 1909 | Telegramme: Nachrichten | 27. Jahrgang.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt die illustrierte Monatsschrift „Feld und Garten" bei.

Wetterbericht für den 11. und 12. November:

11. November: Vorherrschend wolkiges bis trübes, mildes Wetter, zeitweise Regen.

12. November: Bei wechselnder Bewölkung, vorwiegend aber wolkigem, mildem Wetter etwas Regen.

Lokales und Provinzielles

(Der Nachdruck unserer sämtlichen Orig nal-Artikel ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

Warmbrunn, 10. November 1909.

Es war einmal! In diesen Tagen, an denen die Witterung so intensiv kalt-nebelig, der Aufenthalt im Freien so unwirtlich ist, da bleibt man wohl besser in dem behaglich durchwärmten, vom Duft gebratener Aepfel erfüllten Zimmer. Hier umschmeichelt des Hauses Kinderschar gern Großmütterleins Knie mit der Bitte: Erzähl' uns ein Märchen. Und die gute Alte, die der Dunkelheit halber schon den Strickstrumpf aus den immer noch fleißigen Händen gelegt hat, streicht, Gewährung nickend, über die blonden und braunen Köpfchen, die zu ihr emporgerichtet sind, und denkt der eignen Jugend, da auch sie zu Mütterchens Füßen hockend, den uralten, aber ewig jungen Märchen lauschte, die, der Phantasie des Volkes entsprungen, sich von Geschlecht zu Geschlecht forterben, ohne etwas von dem Zauber einzubüßen, den sie immer und immer wieder auf den kindlichen Sinn ausüben. Mit leiser, geheimnisvoller Stimme beginnt die Erzählerin: Es war einmal! In atemloser Spannung hängt die kleine Zuhörerschar an Großmütterchens Lippen, die da so schön von der holden Prinzessin zu berichten wissen, die in des bösen Zauberers Bann schmachtet, bis der schmucke Prinz kommt, den grimmigen Drachen erlegt, der vor der Höhle des verwunschenen Königstöchterleins Wache hält und dieses in goldener Karosse auf sein Schloß führt, wo nun in Glanz und Pracht Hochzeit gehalten wird. Kein Laut als ab und zu ein Ah oder Oh, das aus teilnehmendem Kindergemüt kommt, unterbricht die Alte, die sich selbst wieder erquickt in dem Jungbrunnen deutscher Märchenpoesie. Wie beredt der welke Mund wieder wird, wie anschaulich er von Riesen und Kobolden, Ungeheuern und Nixen zu künden weiß und wie farbenprächtig das glanzvolle Schloß des Prinzen vor dem geistigen Auge des jugendlichen Auditoriums ersteht! Endlich ist das Märlein zum versöhnenden Abschluß gebracht, der böse Zauberer hat seine Strafe erhalten, Prinz und Prinzessin aber schwimmen in eitel Seligkeit, und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie heute noch! Großmütterlein erhebt sich, um die Lampe anzuzünden. Die Kleinen aber stehen noch immer unter dem wonnevollen Zauber der Worte: Es war einmal! Erst nach und nach kehren ihre Gedanken wieder in die Alltagswelt zurück.

* **Zum Wechsel im Oberpräsidium der Provinz Schlesien.** Nach einem unter allem Vorbehalt wiedergegebenen Gerücht will man wissen, daß der Regierungspräsident in Potsdam, Graf von der Schulenburg, zum Nachfolger des Oberpräsidenten von Schlesien Graf Zedlitz-Trützschler aussehen sei.

* **Handelsfreie Sonntage.** In diesem Jahre sind noch der 14. und 28. November, sowie der 5., 12. und 19. Dezember dem Handels-Verkehr freigegeben. Die Handelsgeschäfte können am 14. und 28. November und am 5. Dezember von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, und am 12. und 19. Dezember bis 7 Uhr abends, mit Ausnahme der Stunden von 9 bis 11 Uhr vormittags, offen gehalten werden.

B. **Friedrich v. Schiller,** der populärste und gefeiertste deutsche Dichter, ward am 10. November 1759 in Marbach am Neckar geboren. Der Geburtstag Schillers jährt sich diesmal zum 150. Male und das deutsche Volk wird diesen 150. Geburtstag seines Lieblingsdichters in würdiger Weise begehen. Steht Schillers Name doch mit leuchtenden Lettern in aller Herzen geschrieben, werden seine Werke, die zu den wertvollsten Schätzen unserer Nationalliteratur gehören, doch für alle Zeiten im deutschen Volke fortleben, seine Gedichte sowohl wie seine Dramen, unter welch letzteren Wilhelm Tell, Wallenstein, Maria Stuart, Don Carlos, die Jungfrau von Orleans und die Braut von Messina zu den beliebtesten gehören. Denkmäler in Erz und Stein erinnern an Friedrich v. Schiller, den edelsten Erzieher unseres Volkes und innig verehrten Liebling der Nation, der den Grund legte zur Veredelung deutschen Geisteslebens, der in seiner unsterblichen Poesie uns die schönsten und idealsten Freuden schuf, das herrlichste und dauernste Denkmal aber hat er sich im Herzen des deutschen Volkes, bei Hoch und Niedrig, Alt und Jung durch seine Werke errichtet, ein Denkmal unvergänglich bis in die fernsten Zeiten. Das wird allenthalben bei den Schillerfeiern an seinem 150. Geburtstag nicht nur in Deutschland, sondern in der gesamten gebildeten Welt von neuem gebührend zum Ausdruck kommen.

B. **Unbehaglich.** In diesem Worte liegt alles, was wir vom Novemberwetter zu sagen haben. Dichte Nebel lagern über Feld und Flur, kaum wird es vor 8 oder 9 Uhr am Vormittag Tag und für die nächsten 5—6 Wochen wird die Lampe nicht nur abends, sondern auch an solchen trüben Tagesstunden ihr Licht leuchten lassen müssen, wollen wir unsere Arbeit gewohntermaßen verrichten. Wege und Stege waren von den zahlreichen Niederschlägen aufgeweicht und jetzt erfüllen sich unsere Hoffnungen auf Eintritt von trockenem Frostwetter, das für uns gesünder ist als Nebel und Matsch und das im Dezember neben Schnee und Eis auch fürs Geschäft nur von Vorteil sein und für einen schönen Verlauf des jetzt immer näher kommenden Christfestes auch nur gewünscht werden kann.

i. **Der Ausbau der hiesigen Wrangelstraße** geht durch Herrn Bauunternehmer Schwanitz hierselbst weiter flott von statten. Nachdem erst vor kurzem ein gefälliger Neubau vollendet worden ist, befindet sich ein zweites stattliches Villengrundstück in Ausführung. Dahinter steht alsdann der neue Bebauungsplan die von Westen nach Osten gehende Kaiser Wilhelm-Straße vor.

i. **Im Katholischen Gesellenverein** sprach am vergangenen Montag der Präses, Herr Kaplan Kliegel, über die gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Rechte und Pflichten der Meister und Gesellen. Anstelle des verstorbenen Schutzvorstandsmitgliedes Herrn Poser wurde Herr Kluge sen. gewählt. Ebenso wurde die Errichtung einer Gesangsabteilung beschlossen. Die Leitung hat Herr Lehrer Reuschel übernommen und werden die Uebungsstunden für jeden Mittwoch der Woche festgesetzt.

i. **Berichtigung.** Unser Bericht in voriger Nummer über „Eine Silber-Jubilarin" ist dahin richtigzustellen, daß Schwester Vitalia nur e i n e Marien-Statue mit der Lourdesgrotte und zwar von den erwachsenen ehemaligen Zöglingen der Anstalt geschenkt erhalten hat. Unsere erste Darstellung ist auf ein Mißverständnis zurückzuführen.

* **Das erste Abonnements-Konzert** des Warmbrunner Konzert-Orchesters — zugleich Antritts-Konzert des neuen Chefs des Orchesters Herrn Kapellmeister Damm — findet am Freitag, den 12. November, in der „Gallerie" statt. Das vorzüglich gewählte Programm bringt uns u. a. die Hebriden-Ouverture von Mendelssohn, Fantasie aus Mignon von Thomas, Souvenier de Bellini (Violinsolo, vorgetragen von Herrn Kapellmeister Damm), und zwei Kompositionen des Herrn Damm „Menuett" und „Traum nach dem Balle". Wir empfehlen den Besuch des ohne Zweifel interessanten Konzertes aufs wärmste. Nach dem Konzert findet wie immer ein gemütlicher Ball statt.

* **Stadttheater Hirschberg.** Man schreibt aus dem Theaterbüro: Als Festvorstellung zum Andenken an den 150. Geburtstag Friedrich von Schillers geht am Donnerstag, den 11. d. Mts., das Trauerspiel „Die Braut von Messina" in Szene. Dieses gewaltige, erhebende und erschütternde Werk unseres großen Dichters ist von der Direktion mit besonderer Sorgfalt vorbereitet worden, sowohl nach der darstellerischen Seite wie auch inbezug auf Ausstattung 2c. Um den Abend zu einem wirklichen Festabend zu gestalten, wird als Einleitung das gesamte städtische Orchester „Das Lied an die Freude", komponiert von L. von Beethoven, zu Gehör bringen. Auch die in dem Trauerspiel vorkommende Musik wird vom städtischen Orchester ausgeführt.

* **Die Preise für Verbandstoffe steigen.** Das Steigen der Baumwollpreise wird nach der „Apoth.-Ztg." in nächster Zeit auch ein Steigen der Preise für Verbandstoffe im Gefolge haben. Das Fachblatt macht darauf aufmerksam, daß dies bei den Vereinbarungen mit den Krankenkassen und Krankenhäusern für das Jahr 1910 zu berücksichtigen sei.

* **Die Neuregelung des Verkehrs mit Arzneimitteln** soll den Drogisten in weiterem Umfange als bisher den Verkauf von Arzneimitteln gestatten. Das wäre eine Reform, die den Interessen der minder bemittelten Kreise entspräche.

B. **Ein Geschäftsreisender** besonderer Art ist das Inserat. Es geht tagein und aus immer von neuem wieder in ungezählte Häuser und Familien, um hier Alt und Jung auf das aufmerksam zu machen, was der rührige Geschäftsmann in der jetzigen Herbst- und Wintersaison und für das bevorstehende Weihnachtsfest für seine Kundschaft an Bedarfs- und Geschenkartikeln aller Art am Lager führt. Ohne aufdringlich zu sein, läßt das Inserat nicht eher nach in seinem Werben und Offerieren, bis die Zeitungsleser sich zum Kauf entschlossen haben, bis es also seinen Zweck voll und ganz erfüllt hat. „Beharrlichkeit führt zum Ziel", das ist die Devise dieses Geschäftsreisenden und das muß auch die Devise eines jeden inserierenden Geschäftsinhabers sein, wenn er seinen Absatz vermehren, seine Kundschaft vergrößern will. Einmal ist keinmal — dieses Sprichwort paßt auch für das Inserieren. Wer Erfolg damit haben will, der muß System ins Inserieren bringen, der muß sich und seine Waren ständig dem kaufenden Publikum empfehlen, sich also des Inserats als des erfolgreichsten Mitarbeiters bezw. Geschäftsreisenden bedienen.

* **Raiffeisen-Verein.** Der am Sonntag in „Ernst's Gasthaus" in Herischdorf stattfindende Unterverbandstag der Raiffeisen-Vereine der Kreises Hirschberg dürfte durch die Anwesenheit des Verbandsdirektors Dorn aus Breslau sehr interessant werden.

* **Eine Polizeiverordnung über öffentliche Tanzlustbarkeiten** veröffentlicht das Liegnitzer Amtsblatt: Danach sind öffentlich im Sinne dieser Verordnung Tanzlustbarkeiten, die nicht für einen im voraus bestimmten Teilnehmerkreis veranstaltet werden. Zu den öffentlichen Tanzlustbarkeiten, sind insbesondere zu rechnen: sogenannte Ortsbälle, Bälle für Verheiratete, für Ansässige, für Gemeindemitglieder, für besondere Berufskreise und dergleichen; sogenannte Jugendbälle und Bälle, die im Anschluß an öffentliche Konzerte und Essen, bei Schützenfesten u. dergleichen oder sonst von Privatpersonen, Vereinen oder Gesellschaften veranstaltet werden, wenn nicht die Teilnehmer einen nach außen hin geschlossenen Kreis von innerlich miteinander verbundenen Personen bilden. Oeffentliche Tanzlustbarkeiten bedürfen der schriftlichen Genehmigung der Ortspolizeibehörde. Die Ortspolizeibehörde hat die Genehmigung zu versagen oder sie an Bedingungen zu knüpfen, soweit polizeilich zu schützende Interessen es nach ihrem pflichtgemäßen Ermessen verlangen. In der Regel dürfen Tanzlustbarkeiten in einer Gemeinde nur an einem Tage in jedem Monat abgehalten werden. Ausnahmen kann die Ortspolizeibehörde widerruflich gestatten, wo örtliche Verhältnisse dies notwendig machen. Männliche Personen unter 18 und weibliche unter 16 Jahren dürfen öffentliche Tanzlustbarkeiten, auch in Begleitung erwachsener Personen, nicht besuchen. Ausnahmen von diesen Vorschriften kann die Ortspolizeibehörde gestatten. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem 15. November 1909 an die Stelle der Polizeiverordnung der Königlichen Regierung vom 16. Februar 1837, betreffend die Beaufsichtigung öffentlicher Lustbarkeiten.

i. **Voigtsdorf.** Die Einrichtungsarbeiten zur elektrischen Anlage, ausgeführt von Herrn Unternehmer Marx aus Spiller, sind jetzt fertiggestellt. Auch die Leitungsarbeiten über die Felder von Kaiserswaldau nach hier, die wegen Ueberlastung der Provinzialbehörden Herr Marx zuletzt ebenfalls übernommen hatte, neigen ihrem Ende zu. Man ist gegenwärtig mit dem Anbringen der Drähte beschäftigt. Wie die Verhältnisse jetzt liegen, dürfte Voigtsdorf in 8, spätestens aber 14 Tagen elektrisches Licht haben. Jedoch wird hier in erster Linie die Anlage zu Kraftzwecken für die Landwirtschaft verwandt, wo sie von großem Nutzen sein wird. Es ist deshalb zu erwarten, daß sich noch weitere Interessenten anschließen werden. Die ganze Anlage gelangte deshalb reichlich dimensioniert zur Ausführung.

Voigtsdorf. Unsere schönen Berge mit dem herrlichen Blick auf das Hochgebirge und der prächtigen Szenerie der Vorberge mit ihren Ortschaften werden von Freunden unseres Gebirges immer mehr gewürdigt. Wie verlautet, wird Herr Ingenieur Fürstenhaupt auf der Grenze zwischen Voigtsdorf und Gotschdorf eine Villa nebst Wirtschaftsgebäuden errichten. F. hat ein Areal von ca. 50 Morgen von Herrn Scholtiseibesitzer Besser-Gotschdorf erworben und beabsichtigt dort seinen Ruhesitz zu nehmen.

Eichberg b. Schildau. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der hiesigen Papierfabrik. Ein Arbeiter wurde vom Treibriemen erfaßt und mehrere Male herumgeschleudert. Schwerverletzt wurde der Verunglückte in das städtische Krankenhaus nach Hirschberg eingeliefert.

Löwenberg. Durch die leider weitverbreitete Unsitte, beim Schaukeln auf den sogenannten amerikanischen Schaukeln auf dem Sitzbrett der Kähne zu stehen, verunglückte in Ludwigsdorf ein 16jähriges Dienstmädchen, indem es aus der Schaukel herausstürzte und besinnungslos liegen blieb.

Reinerz. In unserem Städtchen hat sich die mit dem Kommunalkonflikt entstandene Situation noch nicht geändert. In Form von Versammlungen, Resolutionen, Protesten, Petitionen, Beschwerden usw. kommt noch immer die Unzufriedenheit zum Ausdruck. Es ist sogar eine neue Zeitung gegründet worden. — Das war nun allerdings auch das Notwendigste.

Breslau. Der „Schles. Ztg." zufolge soll der Magistrat bei den Verhandlungen über den Ankauf der Prunkgefäße der Fleischerinnung das Angebot der Innung unter Zugrundelegung des Preises von 75 000 Mark angenommen haben.

Redaktions-Briefkasten.

Frau Marie Worbs hier, Voigtsdorferstraße 44. Wunschgemäß bestätigen wir Ihnen hiermit gern und ausdrücklich, daß Sie dem Inserat „Warnung" in Nr. 175 unserer Zeitung vollkommen fernstehen. Wir hoffen, Ihnen mit vorstehenden Zeilen wunschgemäß gedient zu haben. Besten Gruß!

Rennen und Wetten.

— Ein sportliches Warnwort. —

Der große Wiener Trabrennplatz in der Nähe der bekannten großen Rotunde war dieser Tage wegen der Disqualifizierung eines Favoriten der Schauplatz von Demonstrationen von solch wüster Gestalt, wie sie dort noch nie vorher verzeichnet wurden. Das Publikum, voran das der billigsten Plätze, überflutete die Rennbahn, zerbrach, was nicht niet- und nagelfest war, schleuderte Steine gegen die Richterloge, gegen Rennbeamte, gegen die Wache —, gegen jeden, der sich ihr in den Weg stellte. Zwei Rennen, die den gelaufenen noch folgen sollten, mußten unter diesen Umständen unterbleiben. Angesichts der ungeheuren Leidenschaftlichkeit des demonstrierenden Publikums drängt sich vor allem die Frage auf, ob die Vorgänge bei dem unglücklichen Rennen geeignet waren, die Wut der Massen zu erregen. Da muß wohl gesagt werden, daß es nicht genügt, die Demonstrationen — was selbstverständlich ist — aufs schärfste zu mißbilligen; man muß vielmehr auch zugeben, daß sowohl die Tradition des Trabrennbetriebes als auch die Vorgänge bei dem so turbulent verlaufenen Rennen selbst Anlaß zu Protestkundgebungen geboten haben. Es ist immer eine mißliche Sache, wenn in einem Rennen der Favorit preisverlustig erklärt wird, speziell in Wien, wo nicht die Einrichtung besteht, daß auf disqualifizierte Pferde der Einsatz nach einem zwanzigprozentigen Abzug zurückgegeben wird. Doppelt schlimm aber war es in dem vorliegenden Falle, wo es sich um einen Favorit handelte, der schon durch den Start in seinen Chancen geschädigt war, dann sich aber doch noch bis auf den zweiten Platz vorgearbeitet hatte.

An der Richtigkeit des Richterspruches ist gewiß nicht zu zweifeln. Etwas anderes ist es, wenn man die Frage der Opportunität aufwirft. Da Fälle vorliegen, in denen ein mißglückter Start abgeläutet, also anulliert wurde, konnte das Publikum immerhin zu der Meinung gelangen, daß es durch eine Demonstration eine Anullierung des Rennens und damit die Rettung seiner Wetteinsätze durchsetzen werde. Daß die Rennleitung sich streng an das Rennreglement hielt, war gewiß in der Ordnung. Es wäre jedoch in diesem Falle wohl besser gewesen, wenn von dem im Renngesetze vorgesehenen Rechte Gebrauch gemacht und der abgelassene Start als falsch erklärt worden wäre. Es handelt sich ja bei Rennen mit Wetten stets um viel Geld, das durch solche Zwischenfälle verloren geht, wenn es sich gerade, wie bei dem Wiener Vorgang, um einen hohen Favorit handelt. Daß man den Start gelten ließ, war eine, wie sich leider zeigte, verhängnisvolle Unterlassung. Als dann das Rennen ordnungsgemäß gelaufen war, konnte die Rennleitung nicht anders handeln, als sie gehandelt hatte; denn so lange Renngesetze und Vorschriften für die Gangart der Pferde bestehen, ist die Rennleitung verpflichtet, auf die Einhaltung dieser Vorschriften zu sehen und darf sich durch keinerlei Rücksichten beirren lassen. Die Disqualifizierung von Pferden ist von jeher der wundeste Punkt des Trabrennbetriebes gewesen; fast sämtliche Skandale, die sich auf den Trabrennbahnen ereigneten, in Deutschland genau so wie in Wien, sind auf die Kritik des Publikums — ob berechtigt oder unberechtigt — an den Bahnrichtersprüchen zurückzuführen. Es würde der Sache ein großer Dienst geleistet werden, wenn man irgendwie Mittel finden könnte, um das notgedrungene Eingreifen der Bahnrichter in den Zielrichterspruch wenigstens für die Wetten des Publikums auszuschalten. Ehe dies nicht erreicht wird, werden so bedauerliche Vorfälle wie in Wien nicht zu vermeiden sein.

Die Tagespolitik.

Inland.

Die Privatbeamtenversicherung. Ob dem Reichstage in absehbarer Zeit ein Entwurf über die Privatbeamtenversicherung vorgelegt werden kann, erscheint nach neueren Meldungen recht zweifelhaft. Die Gutachten zu der Denkschrift über diese Versicherung, die dem Reichstage seinerzeit vorgelegen hatte, bilden wohl die Grundlage für einen zukünftigen Entwurf, doch sind die vertretenen Meinungen so grundverschieden, daß die Bearbeitung eines Entwurfes große Schwierigkeiten hat. Es ist kaum anzunehmen, daß das nächste Jahr bereits einen Abschluß zeitigen wird.

Mecklenburgische Verfassungspläne. Dem zum 19. November nach Sternberg einberufenen mecklenburgischen Landtag wird ein Verfassungsentwurf vorgelegt werden, wonach sich der zukünftige Landtag aus 100 gewählten und sechs von den Großherzögen ernannten Abgeordneten zusammensetzen soll.

— Die Stuttgarter Staatsanwaltschaft hat gegen den Redakteur des Simplizissimus Gulbransson wegen Beleidigung des Bischofs Keppler und der katholischen Geistlichkeit Württembergs Anklage erhoben.

Balkanstaaten.

Die Kretakonferenz. Mit Bezug auf den Gedanken einer Kretakonferenz zeigen sich in der internationalen Erörterung fortgesetzt Widersprüche. Der Konferenzgedanke war gewissen Politikern solange sympathisch, als sie glaubten, ihn gegen Oesterreich-Ungarn ausspielen zu können. Jetzt aber, wo die Kretaangelegenheit die Weltpolitik weniger berührt, haben sie nicht nur kein Interesse daran, sondern es erscheint ihnen auch vom Standpunkt der eigenen Interessen nicht angemessen, Oel ins Feuer zu gießen. Daß die Türkei gerade auf den Konferenzgedanken versessen ist, kann bezweifelt werden. Sie wünscht, soviel man weiß, die schleunige Behandlung der Frage. Diese wäre durch Botschafterbesprechungen in Konstantinopel ebenso leicht zu erreichen, wie durch eine Konferenz, aber die Schutzmächte wollen nun einmal weder so noch so zu einer glatten und schnellen Lösung die Hand bieten.

Frankreich.

Ein Sieg Briands. Die Deputiertenkammer nahm mit 379 gegen 142 Stimmen den ersten Teil des Artikels I an, wonach die Mitglieder der Kammer auf Grund der Listenwahl zu wählen sind. Dann wurde mit 281 gegen 235 Stimmen der zweite Teil desselben Artikels angenommen, durch den für die Wahlen das Proportionalsystem festgesetzt wird. Hierauf ergriff Ministerpräsident Briand das Wort und führte aus, er sei der Ansicht, daß die Kammer am Schlusse der Legislaturperiode, welche durch eine so wichtige Frage ausgefüllt sei, eine so einschneidende Aenderung des Wahlsystems nicht beschließen solle. Der Antrag betreffend die Proportionalwahlen sei voller Dunkelheiten. Ein solches Gesetz möge der Initiative der Regierung überlassen werden, er könne nicht die Verantwortung dafür übernehmen, daß die Kammer in der Erörterung der einzelnen Artikel fortfahre. Er stelle die Vertrauensfrage. Die Kammer votierte hierauf dem Ministerium mit einer Mehrheit von 66 Stimmen das Vertrauen und lehnte den Artikel I im ganzen mit 291 gegen 225 Stimmen ab.

England.

Dernburg über die Solidarität der deutschen und englischen Kolonialinteressen. Bei einem ihm zu Ehren gegebenen Festmahl in Liverpool erklärte Staatssekretär Dernburg bezüglich des Baumwollbaues, es liege kein Grund vor, warum die britischen und deutschen Kolonien nicht hundertmal mehr Baumwolle bauen könnten, wenn sie richtig organisierte brauchbare Arbeiter und genügend Land hätten. Bei einem Weltverbrauch von 16 Millionen Ballen würde ein Preisunterschied von einem Penny für das Pfund 32 Millionen Pfund Sterling jährlich ausmachen. Was er verlange, seien nur einige hunderttausend Pfund, die die interessierten europäischen Staaten auszugeben haben würden. Es sei daher dringend erforderlich, den Baumwollbau nicht zu vernachlässigen. Die deutschen Spinner und Kaufleute würden mit den englischen bei der Erfüllung dieser Aufgabe Seite an Seite gehen.

Verschärfung des Verfassungskampfes. Das Oberhaus hat mit 157 gegen 40 Stimmen die Regierungsvorlage verworfen, welche die Londoner Wahlgesetznovelle genannt wird. Diese Vorlage sieht vor, daß die Wahlen in London an einem Tage abzuhalten sind, die Pluralwahlen in London beseitigt und die Wahlunfähigkeit im Falle des Wohnungswechsels aufgehoben wird. Diese Ablehnung ist ein bedenkliches Anzeichen einer weiteren Verschärfung in dem Kampfe zwischen Peerskammer und Unterhaus. Es war dem Oberhaus ersichtlich darum zu tun, der zweiten Kammer Aerger und Schwierigkeiten zu bereiten.

Rußland.

Rußlands Absichten in Finnland. Der Plan der Losrennung des Gouvernements Wiborg von Finnland kann nach den aus Petersburg vorliegenden Versicherungen vorläufig als abgetan betrachtet werden. Um so mehr Verwunderung erregt in Finnland die Eile, mit der eine Anzahl russischer Truppen nach dem Großfürstentum gesandt wurde, und man schließt aus dieser Ueberstürzung, daß die Urheber der gegen Finnland eingeschlagenen russischen Politik kein gutes Gewissen haben und der finnischen Einwohnerschaft revolutionäre Absichten zutrauen. Eine Bekräftigung erhält diese Annahme durch eine, verschiedenen finnischen Blättern aus Petersburg zugegangene Nachricht, worin gesagt wird, daß, wenn in Finnland wieder ein allgemeiner Ausstand, verbunden mit Eisenbahn- und Telegraphenstreik usw., ausbrechen würde, sofort der Kriegszustand verkündet werden würde und Finnland sich auf alle Folgen gefaßt machen müßte. Weitere Truppen sollten nicht nach Finnland gesandt werden, doch ständen sie bereit, erforderlichenfalls einzurücken. Das läßt tief blicken!

Afrika.

Der Negus Menelik hat den Herrschaften in Abessinien, die auf seinen Tod warten, wieder einmal einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht. Der Negus, der über eine beneidenswerte Konstitution verfügt, hat sich wieder soweit erholt, daß man mit seiner völligen Genesung rechnet. Die allgemeine Lage im Lande nimmt jetzt wieder normalen Charakter an.

Das Ende des Rifkrieges. Nach einer Erklärung des Generals Marina ist der spanische Riffeldzug als beendet anzusehen. Dieser Friedensschluß ist durch die soeben ohne Kampf erfolgte Besetzung des wichtigsten Postens Hidun auf der Galaya-Halbinsel ermöglicht worden. Die Regierung erblickt die Bedeutung der Besetzung von Hidun erstens darin, daß die Truppen nach der sofort in Angriff genommenen Befestigung dieses Platzes die Halbinsel Tres Forcas völlig beherrschen, und zweitens, daß der Verfall der feindlichen Streitkräfte dadurch offenkundig geworden ist.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser in Kiel. Während der Anwesenheit des Kaisers in Kiel zur Teilnahme an der Vereidigung der Rekruten der Marinestation der Ostsee im Exerzierhause der 1. Matrosendivision, die nunmehr endgültig auf den 15. November mittags angesetzt ist, wird der Monarch an Bord des Flottenflaggschiffes „Deutschland" Wohnung nehmen. Nach der Vereidigung nimmt der Kaiser im Marine-Offizierskasino am Frühstück der bei dem feierlichen Akt beteiligten Offiziere teil. Weiter ist eine Besichtigung des ersten 18 500-Tonnen-Linienschiffs „Nassau" in Aussicht genommen, das sich gegenwärtig zur Fortsetzung der Probefahrten in den Danziger Gewässern befindet.

Verlobung des Herzog-Regenten von Braunschweig. Nach einer amtlichen Meldung aus Wernigerode hat sich Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin, Regent von Braunschweig, mit der Prinzessin Elisabeth von Stolberg-Roßla verlobt. Der Herzog vollendet am 8. Dezember sein 52. Lebensjahr, er war in erster kinderloser Ehe mit der Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar verheiratet, die ihm im Juli 1908 durch den Tod entrissen wurde. Die Braut des Regenten steht im 24. Lebensjahre. Sie ist die älteste Schwester des zweiten Fürsten Jost Christian, reg. Grafen zu Stolberg, und Tochter der verw. Fürstin Hedwig zu Stolberg, geb. Prinzessin zu Ysenburg und Büdingen, die in zweiter Ehe mit dem Bruder ihres verstorbenen Gatten, dem Grafen Kuno zu Stolberg vermählt ist. Die Hochzeit des fürstlichen Brautpaares soll am 15. Dezember in Braunschweig stattfinden.

Soziales Leben.

Zum Mansfelder Bergarbeiterstreik wird berichtet: Bei den Ortsbehörden in Hettstedt, Leimbach, Mansfeld, Helbra, Helfta und Eisleben sind von den Streikenden 300 jüngere Bergleute abgemeldet, um nach Magdeburg und Berlin zu reisen, wo sie bei Bahnbauten und in der Industrie Beschäftigung gefunden haben.

Der Bergarbeiterausstand in Newcastle hat schwere wirtschaftliche Schäden im Gefolge. Wie aus Newcastle gemeldet wird, stockt der Handel. Die ausständigen Bergleute haben ein Komitee eingesetzt, um die Gründe des Streiks zu formulieren. Hundert Kohlenzüge, die sonst täglich verkehren, liegen still. Der Bergwerksbesitzer halten 20 000 Pfund Sterling an Löhnen, die sie den Streikenden schulden, zurück, und es ist zweifelhaft, ob die Auszahlung sogleich erfolgen wird. Die Schwierigkeit für die Arbeiter liegt in ihrer finanziellen Lage.

Hofjagd in Letzlingen.

In der sonst so stillen Letzlinger Heide herrscht reges Leben und Treiben. Der Kaiser hat zu den großen zweitägigen Hofjagden, die am 12. und 13. d. Mts. stattfinden, sein Erscheinen zugesagt. Seit 1901 ist es das erstemal, daß der Kaiser wieder zur Jagd im Letzlinger Revier erscheint.

Das Letzlinger Jagdschloß ist in diesen Tagen einer gründlichen Auffrischung unterzogen worden, besonders aber

---

Im Banne dämonischen Einflusses

Kriminal-Roman von E. Miller

Autorisierte Uebersetzung von J. Luedtke.

19. Fortsetzung. Nachdruck verboten

9. Kapitel.

Auch Hilda saß lange wach und grübelte über ihre Schuld. Sie begriff jetzt nicht, wie sie so gottvergessen, so wahnsinnig hatte sein können, den Stein zu entwenden!! Sie war in Sorgen um ihre Aussteuer gewesen. Ihr Vater hatte ihr nur einige hundert Pfund dazu geben können, und sie hatte so heiß gewünscht, während der Flitterwochen zu gefallen — sie hatte sich mit dem Schönsten schmücken wollen, das zu haben war. Trotzdem konnte sie jetzt nicht begreifen, daß sie der Versuchung unterlegen war. Wie oft schon hatte sie schnell und vernichtend über junge Männer abgeurteilt, die Schulden machten, um ihre Extravaganzen zu befriedigen. Mit freudigem Stolze, ja mit Ueberhebung hatte sie bei solcher Gelegenheit ihres Bruders gedacht, der, in einem der teuersten Regimenter dienend, niemals über seine Verhältnisse wirtschaftete und der mit Selbstüberwindung und Entbehrungen es erreichte, seinem Vater keine Sorgen zu machen. Durch sie, die Tochter, mußte die Familie entehrt werden — mehr, als sie es je für möglich gehalten hätte. Die nicht auszudenkende Schande, die sie über sich gebracht hatte, würde ewig in ihrer Seele brennen, würde heimlich an ihrer Jugend zehren, ihr besseres Selbst untergraben.

Bis zu dem Augenblick, da sie das Verbrechen begangen, war ihr Leben rein und durchsichtig wie Glas gewesen. Was in aller Welt hatte plötzlich Macht über sie gewonnen, daß ihr der Begriff für Recht und Unrecht schwand? Nein, nicht schwand, denn auch im Augenblick der Tat war sie sich des Unrechtes durchaus bewußt gewesen, aber ihre Moral siegte nicht über die Versuchung.

Sie erschrak vor sich selbst. Wie war es möglich gewesen, daß sie, umgeben von allem Komfort, den ein solider, wohlgeleiteter Haushalt bietet, verwöhnt und geleitet von der zärtlichsten Liebe der Verwandten, des Verlobten und der Freunde, wie war es möglich, daß sie so grundlos, so ohne alle Not, dem Verbrechen verfallen konnte?! Was würde sie erst tun, wenn Vereinsamung, Entbehrung und Kummer sie bedrängen würden?

Bis lange nach Mitternacht saß sie und quälte sich mit nutzloser Reue; im Geiste durchlebte sie noch einmal die vielen Stunden unglücklichster Niedergeschlagenheit, abwechselnd mit wildem, rücksichtslosem Trotze, die sie in den letzten furchtbaren Wochen vor der Entscheidung durchwühlt hatten.

Auch als sie endlich, zerschlagen an Leib und Seele, ihr Lager aufsuchte, fand sie keinen Schlummer. Ruhelos kreisten ihre Gedanken, wie sie all die endlosen Nächte seit der Tat kreisten. Ihr Elend war jetzt so tief, so aufrichtig, daß selbst der Mann, dessen Leben sie zerstört, dessen Herz sie gebrochen hatte, Mitleid mit ihr gehabt hätte, wenn er sie hätte sehen können.

Warum konnte sie nicht im Schlafe sterben? Schmerzlos, ohne zu ahnen, daß das Ende nahe war? Und bei dem Gedanken an die Möglichkeit des Sterbens fürchtete sie sich ebenso vor dem Tode, wie sie sich vor dem Weiterleben fürchtete.

Beim Frühstück am nächsten Morgen quälte sie der Oberst mit seiner Schadenfreude über die Wilders.

„Frau Blanche wird keine Freude an der heutigen Zeitung finden," sagte er, das Blatt beiseite legend. „Du bist zur Heldin des Tages erhoben, Hilda. Hätten wir Schadenersatz verlangt, wir hätten ihn ohne Zweifel bekommen. Aber ich mag diese Art Geschäfte nicht, sie sind scheußlich schmutzig."

„Ja," sagte Hilda matt. „Außerdem, Wilder muß ja wohl die Gerichtskosten bezahlen, nicht? Ich fürchte, es wird recht teuer werden mit all den Rechtsanwälten und all dem Drum und Dran — muß er meinen Anwalt auch bezahlen?"

„Aber sicher!" sagte der Oberst mit stillem Schmunzeln. „Und dabei liegt dem guten Wilder nichts so am Herzen wie seine Börse. Ich beneide seine Frau nicht, wenn sie die Rechnung bekommt! Aber das Weib hat eine Lektion erhalten, die sie so bald nicht vergessen wird, denke ich!"

Hilda saß blaß und gedrückt da und kaute an ihrem Zwiebacke. Die Menschen mußten Geld bezahlen für sie — die Menschen, die die reine Wahrheit gesagt hatten! Sie war eine so geschickte Lügnerin gewesen, daß ihre Angaben für Wahrheit genommen wurden, während die wahren Aussagen dieser Leute als Uebertreibungen und niederträchtige Verdächtigungen bestraft wurden. Gab es ein nichtswürdigeres Geschöpf in ganz London als sie?

Armer Saville, was mag er wohl jetzt bei der gleichen Lektüre empfinden? Es wäre schrecklich genug gewesen, wenn sie nur ihr eigenes Leben elend gemacht hätte, aber sie hatte auch ihn in dieses Verhängnis mitgerissen und, ihnen unbewußt — Gott sei dank, daß es ihnen unbewußt! — ihren Vater und Bruder zu einer Diebin gemacht!

„Gib mir eine zweite Tasse Tee, Liebling," sagte der Oberst. „Wie wollen wir denn heute den Tag feiern, mein Kind? Ich nehme an, Saville kommt bald?"

Ihr Herz stand fast still. Die Entscheidung nahte — wie sollte sie ihm das Vorgefallene erklären? Und doch — bald, sehr bald würde er und die ganze Welt erfahren, daß keine Hochzeit sein würde! Sollte sie es ihm jetzt sagen?

„Ich glaube nicht, daß Saville heute kommen kann," antwortete Hilda. Sie wollte noch einmal den gefürchteten Moment hinausschieben, sich noch Zeit zu reiflicher Ueberlegung gönnen. Der Vater würde nicht sofort Verdacht schöpfen. Aber ihre Feigheit reute sie sofort. Vielleicht war es unklug, mit der Wahrheit zurückzuhalten; später würde er möglicherweise von Saville die Wahrheit hören, und es würde ihr noch schwerer werden, eine Erklärung zu geben.

Am Nachmittag ließ sich Lady Sloane melden. Sie gehörte zu den matten, künstlich erhaltenen und gepflegten Treibhauspflanzen unter den Menschen und war die anbetende Sklavin ihres Mannes, dem sie mit der Zeit unendlich gleichgültig geworden. Doch da sie ihm wenigstens einen Erben geboren hatte und ihm im übrigen weder im Wege stand, noch Ansprüche an ihn stellte, so hielt er die äußerliche Liebenswürdigkeit ihr gegenüber aufrecht.

Lady Sloane neigte sich über Hilda und drückte einen liebevollen Kuß auf deren Wange.

„Da mich mein Weg hier vorbei führte, wollte ich schnell mal nach Ihnen sehen kommen, liebes Kind, und fragen, ob Sie sich nun entschlossen haben, mit nach Hawkhurst zu kommen oder nicht? Ich kehre morgen dahin zurück. Wollen Sie mich begleiten?"

(Fortsetzung folgt).

gibt es reichlich Arbeit im Revier, wo das Schwarz- und Damwild eingekreist und eingefangen werden mußte. Im Bezirk Stemmsol sind, wie der M. Z. mitgeteilt wird, bereits seit einigen Wochen mehrere hundert Wildschweine in den beiden Saufängen interniert. Unter ihnen befinden sich außerordentlich starke 5—6jährige Keiler. Hier findet am zweiten Jagdtage zuerst ein Treiben auf Keiler aus Laufgattern, dann auf Wildsauen und Hirsche gemischt, und zuletzt Suche mit der Findermeute auf Sauen statt. Von Damwild sind aus den verschiedenen Bezirken 300 Hirsche und 400 Stück Mutterwild in den sogenannten Kammern, einer mit hohen Gattern umstellten Dichtung im Revier Futtersol untergebracht. Das Gehege hat im Innern wieder mehrere kleine Abteilungen, von denen jede einzelne eine bestimmte Zahl von Damwild aufnehmen kann.

Am Dienstag sind die Küchenwagen und der Wagen mit dem Silberschatz aus Berlin in Letzlingen eingetroffen, ebenso Küchenpersonal und Fouriere. Der Kaiser kommt Freitag vormittag 10.55 Uhr mit dem Hofzuge auf Bahnhof Jävenitz an. In seiner Begleitung befindet sich der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, außerdem werden einige Prinzen des königlichen Hauses und viele andere Jagdgäste erwartet. Zur Beförderung der Weidmänner nach Letzlingen und in das Jagdgelände stehen vier kaiserliche Automobile, mehrere kaiserliche Jagdwagen, sowie ungefähr 40 andere Wagen am Jävenitzer Bahnhof bereit. Nachdem die über 8 Kilometer lange Wegstrecke von Jävenitz nach Letzlingen zurückgelegt ist, kehren die Jäger erst zu einem kleinen Frühstück im Letzlinger Jagdschlosse ein. Nach einer Pause von ungefähr 1 Stunde fahren die ersten Jagdwagen nach der Oberförsterei Planken ab, wo das Treiben etwa 13—14 Kilometer vom Jagdschloß Letzlingen entfernt im Jagen 139 in der Nähe des „Rundholzes" und des „Hainbuchenbusches" stattfindet. Der Kaiser wird erst um 1 Uhr im Automobil das Schloß verlassen. Nach Beendigung des Wildtreibens erfolgt die Legung der Strecke, sodann die Rückfahrt nach Letzlingen. Am Freitag abend ist Tafel im Schlosse. Am Tage darauf ist Aufbruch zur Jagd um 9 Uhr. Zunächst ist Sautreiben im Revier Stemmsol, nach der Einnahme des Frühstücks im Zelte findet Hirschtreiben im Futtersol statt. Die Jagdgäste werden gleich nach 4 Uhr wieder im Schlosse eintreffen. Abends 9 Uhr erfolgt die Abfahrt des Kaisers und seiner Jagdgäste nach Jävenitz.

Aus aller Welt.

Eine französische Ehrung Zeppelins. Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Akademie der Wissenschaften einer Anzahl von Luftschiffern und Aviatikern goldene Medaillen verliehen. Neben den Brüdern Wright ist auch unser Zeppelin darunter.

Fürsten als Verkäufer. Wie aus Mainz gemeldet wird, brachte der von der Großherzogin von Hessen veranstaltete Verkaufstag nicht 30 000, sondern fast 60 000 Mark ein. Das Großherzogspaar ist wieder nach Darmstadt zurückgekehrt.

Zollhunde werden seit einiger Zeit an der deutsch-holländischen Grenze mit Erfolg verwendet, um den Schmugglern das Handwerk zu legen. In mehreren Fällen sind durch die Hunde Schmuggler ermittelt worden, die aber unter Zurücklassung der geschmuggelten Waren leider den Grenzbeamten entkamen.

Tollwut unter Katzen ist in Kaiserslautern ausgebrochen. Dort herrschte Hundetollwut und es ist sicher anzunehmen, daß Katzen von tollen Hunden gebissen worden sind. Jetzt dürfen auf polizeiliche Anordnung Katzen dort nur in Käfigen gehalten werden.

Der älteste Mann Europas ist im Posener städtischen Krankenhaus gestorben. Andreas Smolozak, so heißt er, hat das patriarchalische Alter von 109 Jahren erreicht. Er erfreute sich bis kurz vor seinem Tode einer sehr guten Gesundheit.

Hunde-Allerseelen. In Paris konnte man am Allerseelentage die Beobachtung machen, daß nicht nur die Menschen-, sondern auch die Tierfriedhöfe mit Kränzen und Blumen geschmückt wurden. Auf dem Hundefriedhof waren nach Aussage der Wärter etwa 500 Personen erschienen, die die Gräber ihrer vierbeinigen Lieblinge mit Blumen bedeckten. Das ist ein recht bedenkliches Zeichen von Ueberkultur.

Die Geheimakten des Jildiskiosk. Unter den im Jildiskiosk beschlagnahmten Papieren, die jetzt genau geprüft werden, fand man eine Liste aller Geschenke und Geldanweisungen des Exsultans an türkische und ausländische Persönlichkeiten. Unter den Ausländern sind viele Journalisten und aktive Diplomaten genannt. Die Liste verzeichnet alle Geschenke während der ganzen Regierungszeit Abdul Hamids. Von Interesse ist auch eine im Jildiskiosk gefundene, von den Sekretären Izzet und Tachßim nach dem Diktat des Araberscheichs Ebul Huda geschriebene Sammlung von Amuletten zur Vertreibung der bösen Geister. Einige dieser Stücke sind in kostbaren Schmuckstücken verschlossen gewesen, die der Sultan bei besonderen Gelegenheiten trug, um die Anschläge seiner Feinde unwirksam zu machen.

— Auf der Jade bei **Wilhelmshaven** ertranken der Sohn des Hotelbesitzers Loheyde und der Stereotypeur Severin bei einer Segelpartie.

— In **Halle** beging ein angebliches Ehepaar Hoenemann aus Braunschweig in einem Hotel Selbstmord.

— Wie aus **Straßburg** i. Els. gemeldet wird, sind in den Saargruben drei Bergleute durch herabfallende Gesteinsmassen erschlagen worden.

— In **Madrid** erkrankten 40 Personen an mit Salpetersäure versetztem Wurstfleisch. 10 Vergiftete starben bereits.

— Durch den Brand des Zarzuelatheaters in **Madrid** sind 300 Familien brotlos geworden.

— Bei **Chicago** stürzte ein Automobil durch eine geöffnete Drehbrücke in den Fluß. Alle sechs Insassen ertranken.

— Auf der ungarischen Station **Bicska** stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen, wobei sieben Personen verletzt wurden.

— Der Hauptmann Herzog von Broglie vom französischen 15. Husarenregiment in **Le Mans** wurde wegen Mißhandlung eines Landwehrmanns verhaftet.

Heer und Flotte.

Rekrutenvereidigung in Potsdam. Im langen Stall zu Potsdam, dem historischen Exerzierhaus des 1. Garderegiments, fand die Vereidigung der Potsdamer Rekruten statt. Der Kaiser erschien mit der Kaiserin, der Prinzessin Viktoria Luise, den Prinzen, der Generalität und umgeben von den fremdherrlichen Offizieren und Militärattachees um 11 Uhr vor dem Gebäude, vor dem ein Zeugaltar errichtet war; vor diesem waren Kanonen und Gewehrpyramiden aufgestellt. Die Vereidigung kommandierte Generalmajor v. Plüskow. Für die Rekruten des evangelischen Glaubens hielt Divisionspfarrer Richter, für die Rekruten katholischen Bekenntnisses Divisionspfarrer Dr. Mittendorf eine Ansprache. Nach der Vereidigung hielt der Kaiser eine Ansprache an die Rekruten. Die Eidesformel verlas ein Offizier des 1. Garderegiments. Die Fahnenkompagnie hatte die Leibkompagnie des 1. Garderegiments gestellt.

Militärluftschiffahrt in Rußland. Die russische Regierung hat für den Bau von Motorluftschiffen in den nächsten Etat eine Summe von 1 Million Rubel eingesetzt, um mit diesem Gelde im eigenen Betriebe Motorluftschiffe zu bauen. Als erster Typ soll ein halbstarrer Motorballon gebaut werden, der sich in seinen Grundzügen an die der französischen Militärballons anlehnt. Die Form der Hülle dagegen soll nicht die in Frankreich üblichen Stabilitätsflächen erhalten, sondern diese sollen nach deutschem Muster angefertigt werden. Als Hauptvorbild dieses halbstarren Ballons ist die verunglückte „Republique" angenommen worden. Als zweites Luftschiff will die russische Regierung einen starren Ballon bauen, nach Art der Zeppelinkonstruktion. Doch man ist sich noch nicht ganz einig, ob das Gerippe aus Aluminium hergestellt werden soll oder ob man ein Holzgerippe, nach Art des von Oberbaurat Rettig erfundenen Systems anwenden soll.

Frau Steinheil vor Gericht.

(Sechster Verhandlungstag.)

Frau Steinheil soll, wie von eingeweihter Seite behauptet wird, wachsende Furcht vor einer Verurteilung haben, trotzdem der Kriminalschutzmann Rousset, der sie s. Zt. vierzehn Tage beobachtet und begleitet hat, sehr günstig für sie aussagte. Er erklärte, daß seiner Ueberzeugung nach die Steinheil in gutem Glauben gewesen wäre, als sie den amerikanischen Maler Brulingham als einen der mutmaßlichen Täter bezeichnete. Brulinghams Vernehmung gestaltete sich zu einem heiteren Intermezzo. Der Maler, ein echter Bohémien, sprach in einem solchen Kauderwelsch, daß niemand, auch die Richter nicht, ernst bleiben konnten. Ihm wurde von Seiten des Anwalts der Angeklagten eine völlige Ehrenerklärung ausgestellt. Der Juwelier Suloy, dem die Angeklagte neue Schmuckgegenstände zur Umarbeitung übergeben hatte, die sie der Polizei gegenüber als geraubt bezeichnet hatte, demonstriert, was er an den Sachen geändert habe. Frau Steinheil versucht nachzuweisen, daß der Juwelier sich in den Schmucksachen irrt. Namentlich ein echter und falscher Türkisenring spielt bei der Diskussion eine Rolle. Alle Beteuerungen können aber den Eindruck nicht aus der Welt schaffen, daß der Juwelier recht hat. Frau Steinheil wird boshaft. Als der Juwelier sagt, daß einmal ihre Tochter seinen Kommis empfangen habe, antwortet sie: „Weil wir glaubten, es wäre ein Erpresser oder ein Journalist." Eine lebhafte Diskussion zwischen dem Präsidenten, dem Verteidiger, dem Zeugen und der Angeklagten schließt die erste Stunde. Der Kommis des Herrn Souloy Eschart wird aufgerufen. Es ist derselbe, von dem Frau Steinheil im Kabinett des Untersuchungsrichters sagte: „Ach diese Augen! Das ist einer der Mörder!" In Wirklichkeit sieht der Kommis recht harmlos aus. Frau Steinheil bleibt dabei, daß ihr eine Reihe von Schmucksachen gestohlen seien.

Sportliches.

Eine Parsevalsche Aeroplanstation. Major v. Parseval hat jetzt seine Versuchsstation auf dem Tegeler Schießplatz aufgegeben und nach Plau in Mecklenburg verlegt. Bereits in den ächsten Tagen wird Major v. Parseval dort die Flugversuche mit dem von ihm konstruierten Flugapparat beginnen. Das im Plauer Seengebiet gelegene Flugfeld hat eine Fläche von etwa 60 Quadratkilometer bei einer Breite von vier Kilometern. Major v. Parseval hat dieses Gebiet an den mecklenburgischen Seen gewählt, um auch auf diesen Abflüge und Landungen vornehmen zu können; zumal seine Flugmaschine mit einer Schwimmvorrichtung ausgerüstet ist. Außer der in Plau errichteten Station sollen am Müritzsee weitere Stationen errichtet werden.

Förderung der Aviatik durch den Pariser Gemeinderat. Im Gemeinderat der französischen Hauptstadt hat sich eine Gruppe für Aviatik gebildet, die die Mittel und Wege studieren will, um die Frage der Luftschiffahrt einer praktischen Lösung entgegenzuführen. Dem Gemeinderat liegt bereits der Antrag vor, ein jährliches Wettfliegen von Paris nach einer anderen Stadt mit 100 000 Frank zu dotieren.

205 Kilometer per Stunde im Auto! Eine schier unheimliche Geschwindigkeit erreichte der Rennfahrer Hemery mit einem Benzwagen von 200 Pferdekräften auf der Londoner Brooklandbahn. Eine halbe englische Meile fuhr er mit einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von 205 Kilometer, der größten Geschwindigkeit, die bisher mit einem Automobil erreicht wurde.

Gerichtliches.

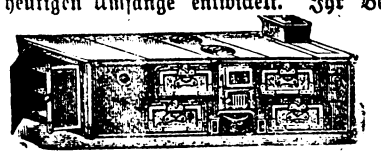
§ **Ums große Los der Stuttgarter Pferde- und Geldlotterie** hatte sich zwischen einem Bäckermeister in Böttingen und vier Arbeitern ein eigenartiger Prozeß entsponnen, der jetzt in zweiter Instanz zugunsten der Arbeiter entschieden worden ist. Der Bäckermeister hatte durch einstweilige Verfügung die Sperrung des Loses erwirkt, indem er behauptete, das Los zugleich mit sieben anderen Personen in Stuttgart gekauft zu haben. Er müsse es verloren haben, oder es sei ihm gestohlen worden. Die vier Arbeiter klagten auf Freigabe des Loses und konnten dessen rechtmäßigen Erwerb einwandfrei nachweisen, während der von dem Bäcker angetretene Beweis für die Richtigkeit seiner Behauptung mißlang. Die Zivilkammer des Stuttgarter Landgerichts fällte darauf ein Urteil dahin, daß der Bäcker in die Auszahlung der 40 000 Mark an die Arbeiter einzuwilligen habe.

§ **Ein widerlegter Indizienbeweis.** Vom Schöffengericht in Moringen ist vor einiger Zeit der Mauer Hildebrandt aus Hevensen zu drei Monaten Gefängnis und in der Berufungsinstanz von der Göttinger Strafkammer sogar zu fünf Monaten verurteilt worden, weil er in der Obstanlage seines Nachbars 44 junge Bäume abgeschnitten haben sollte. Als Hauptbeweis für seine Schuld hatte das Auffinden einer Säge mit Laubholzspänen in seinem Stalle gegolten. Etwa drei Wochen nach der letzten Verurteilung verübte ein Neffe des Obstgartenbesitzers Fricke, der mit seinem Onkel in Unfrieden lebte und wegen eines tätlichen Angriffs steckbrieflich verfolgt wurde, Selbstmord. Unmittelbar vor seinem Tode richtete er an die Redaktion ein Schreiben, in dem er mitteilte, daß Hildebrandt unschuldig sei und er selbst aus Haß gegen seinen Onkel die Bäume zerstört habe. Daraufhin wurde das Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet und die Strafkammer in Göttingen erkannte in der neuen Verhandlung an, daß dem Geständnis des jungen Fricke unmittelbar vor seinem Tode unbedingt Glauben geschenkt werden müsse. Hildebrandt wurde freigesprochen und die Kosten, auch die der Verteidigung, wurden der Staatskasse auferlegt.

§ **Im Kieler Werftprozeß** wurde am siebenten Verhandlungstage der Oberwerftdirektor Vizeadmiral v. Usedom noch einmal vernommen, der sich eingehend über den Verkauf eines Fockmastes äußerte. Mit diesen Darlegungen glaubte der Zeuge den Beweis erbracht zu haben, daß die aus dem Verkauf gezogenen Schlußfolgerungen unrichtig sind und er ist der Ueberzeugung, daß auch in manchen anderen Punkten Aufklärung erfolgen werde. Freilich ist er nicht in der Lage, jeden Verkauf aufklären zu können; er habe mehr zu tun. Er erwähnte, daß die Werft im Jahre 1908 mit einer sachgemäßen Verwendung von 61 Millionen Mark zu tun hatte. Das Altmaterial betrug dabei nur 400 000 Mark, also noch nicht einmal 1 Prozent.

Ueber schmiedeeiserne transportable Kochherde.

Die Koch- und Sparherd-Industrie hat im Laufe der letzten Jahrzehnte einen Aufschwung genommen, von dem der Laie sich kaum einen Begriff machen kann. Unter den Fabriken, welche die Herstellung von Spar- und Kochherden als Spezialität betreiben, dürfte das **Senkingwerk** in **Hildesheim** an erster Stelle stehen. Im Jahre 1864 gegründet, hat die Fabrik im Lauf der Jahre stetig sich bis zu ihrem heutigen Umfange entwickelt. Ihr Betrieb ist ein sehr ausgedehnter und umfaßt eine ganze Reihe von Industriezweigen, welche in einem modernen Neubau vereinigt sind. Sie ist mit den **vollkommensten** Spezialmaschinen für Massenfabrikation ausgestattet und enthält zur selbständigen Erzeugung aller zum Fach gehörenden Artikel: umfangreiche mechanische Werkstätten, Stanz- und Prägewerkstätten mit elektrischem Antrieb, Eisengießerei, Kesselschmiede, Verzinkungs- und Vernickelungsanstalt, Emaillerwerk, Klempnerei, Tischlerei, Töpferei, ausgedehnte Montierungs- und Lagerräume. Die von der Fabrik hergestellten Apparate sind ihren speziellen Zwecken auf Grund langjähriger Erfahrung mit größter Sorgfalt angepaßt.



Die unter den Namen „**Senkingherde**" eingeführten und allgemein beliebten Herde für Kohlenheizung, Gasheizung oder kombiniert für Kohle und Gas für Haushaltungen, Herrschaftsküchen, Oekonomien, Hotels und Restaurants werden vom kleinsten bis zum größten Bedarf in fast unerschöpflicher Auswahl geliefert, was Größe und Art der Ausstattung angeht. Die reichhaltigen Kataloge der Fabrik zeigen außer dem einfach lackierten Herde für die bescheidene Arbeiterwohnung Einrichtungen elegantester Ausstattung mit Emaille und Nickel für Herrschaftsküchen, Villen, Schloßküchen usw.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Senkingherde im wahren Sinne des Wortes Sparherde sind im Vergleich zu den vielfach noch vorhandenen gemauerten Herden und Kochmaschinen. Welchen Raum nehmen letztere in der Küche unütz ein! Ein schmiedeeiserner Senkingherd hat bei halber Größe mindestens die gleiche Leistungsfähigkeit. Das ist erreicht dadurch, das die Heizgase vermöge der rationellen Bauart in vollkommenster Weise ausgenutzt werden. Die Folge davon ist **sparsamster Verbrauch an Brennstoff**. Außerdem bieten die Senkingherde auch den Vorzug des Kachelherdes durch die darin angewendete Chamotteausmauerung, welche die Wärmeausstrahlung hindert und dem Herde außerdem eine **unbegrenzte** Dauerhaftigkeit verleiht. Besonders wichtig ist dieses bei Anlagen für angestrengten Betrieb in Hotel-, Restaurations- und Anstaltsküchen, wo jede Störung sich auf das unangenehmste bemerkbar macht. Hier sind die Ansprüche, welche an das Material gestellt werden, ganz erheblich gesteigert, so daß für solche Küchen nur noch der extra schwer gebaute, schmiedeeiserne ausgemauerte Sparherd verwendet werden darf. Daran schließen sich die Wärmevorrichtungen, Spülvorrichtungen, Heißwasserversorgung vom Herdfeuer aus usw. Einige dieser Anlagen sind neuerdings in der Nähe von Hirschberg montiert und zwar: Hotel Josefinenhütte, Königs Hotel, Oberschreiberhau, Blockhaus des Herrn Kommerzienrat Füllner in Warmbrunn. Bemerkt sei, daß das kürzlich eingeweihte Offizier-Genesungsheim Falkenstein i. T. ebenfalls mit Senking-Apparaten ausgestattet ist und daß diese bei der Eröffnung durch Se. Majestät den Kaiser eingehend besichtigt und als musterhaft bezeichnet sind. In allen Kaiserlichen Schloßküchen sind Apparate von Senkingwerk anzutreffen.

Die Firma **Tenmer & Bönsch, Hirschberg** hat die Vertretung für den Ort und die weitere Umgebung von Hirschberg und erteilt gern Auskunft.

Die geschweißten im Vollbade verzinkten

Badeapparate u. Waschmaschinen

— System „Krauß" — sowie die

Staubsauger

System „Krauß"

stehen in Konstruktion und Leistung auf höchster Stufe.

Bitte verlangen Sie Broschüre von

Oskar Haase, Vertreter für Herischdorf.

Damen-

u. Herren-Gummi-Spezialitäten, französische und amerikanische aller Sorten, nur in bester Qualität, sind stets zu haben u. empfiehlt

Paul Bär,

Versandgeschäft Glauchau (Sa.).

Kataloge für Erwachsene (hochinteressant) versendet gratis und franko, verschlossen als Brief gegen 20 Pfg.-Marke. Bitte Kataloge zu verlangen. D. O.

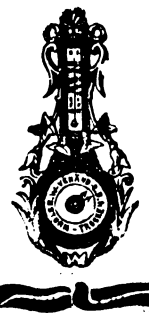
Konrad Hopffe, Warmbrunn

Hermsdorferstrasse 17

Optische Waren

Grösste Auswahl in **Brillen** und **Pincenez**, **Opern-** und **Ferngläser**, **Barometern** und **Thermometern**

Alle Augengläser werden mittelst Prof. Dr. Burows Optometer dem Auge passend ausgesucht.



„Gallerie" Warmbrunn
Freitag, den 12. November:
Erstes
Abonnements-Konzert
zugleich
Antritts-Konzert
des Kapellmeisters Gustav Damm
Auserlesenes Programm!
Violin-Solo (Kapellmeister Damm)
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Nach dem Konzert:
Ball

Als Kochfrau
empfiehlt sich
Frau Kleinert, Voigtsdorferstr. 8.

---

haben sich die Beliebtheit der sparsamen Hausfrauen die beiden allgemein eingeführten van den Bergh'schen Margarine-Marken

Vitello und **Clever-Stolz**

errungen und zwar wegen ihres ausgesprochenen Buttergeschmacks, des köstlichen Aromas und nicht zum wenigsten wegen der bei ihrer Verwendung ermöglichten grossen Ersparnis.

Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

Stadttheater Hirschberg.
Donnerstag, den 11. November
8 Uhr:
Schiller-Fest-Vorstellung
Die Braut von Messina
Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller
(Mit vollem Orchester).

Prima
Speisekartoffeln
(Magnum bonum)
Unsortierte
Futterkartoffeln
sowie
Roggenpflegelstroh
giebt billigst ab Paul Winkler
Dominium Herischdorf.

Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von **Bad Warmbrunn** und **Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich **heute, Donnerstag,** an der **Ganzertbrücke** eine

Rossfleisch- u. -Wurstwaren-Handlung

eröffne, die in jeder Woche vorläufig, jedoch nur **Mittwochs, Freitags, Sonnabends** und **Sonntags** geöffnet ist.

Ich bitte allseitig um geneigtes Wohlwollen, wie ich andererseits mit **nur guter schmackhafter Ware** bei billigsten Preisen dienen werde.

Hochachtend
Pauline Kühn.

Donnerstag
Frische Seefische
und
Räucherwaren
bei
Waldemar Zimpel
Warmbrunn und Herischdorf.

Hotel Rosengarten.

Sonnabend, den 13. November:
Großes Schweinschlachten
Früh Wellfleisch und Wurst
Abends Wurstessen.

Gasthof „zum Damhirsch"

Sonnabend u. Sonntag, den 13. u. 14. d. M.:
Einweihungs-Feier
mit Wild- und Geflügel-Essen
und musikalischer Unterhaltung, wozu freundlichst einladen
Wilhelm Herbst und Frau.

Rosa Kluge Nachf.
Hirschberg i. Schl.
Größte Auswahl
in
! Handarbeiten !
Hochaparte Neuheiten
in
Kissenplatten, Serviertischdecken
Milieux
Nur elegante Ausführungen.
Leinene Handarbeiten
zu sehr billigen Preisen!

Kissenbezüge	0,23
Tablettdeckchen	0,15
Küchenhandtücher	0,30
Stubenhandtücher	0,60
Wäschebeutel	0,65
Topflappentaschen	0,35
Lampenputztaschen	0,55
Klammerschürzen	0,48
Waschtischgarnituren	1,00
Serviertischdecken	1,30
Küchentischdecken	1,00
Waschkorbdecken	0,75
Frühstücksbeutel	0,15
Plättbrettbezüge	1,10
Besenvorhänge	1,30
Läufer	0,90
Nähmaschinendecken	0,95
Marktnetze	0,90
Marktkorbdeckchen	0,30
Wandschoner	0,75
Bestecktaschen	1,10
Feuerzeuge	0,35
Bürstentaschen	0,15
Journalhalter	0,45
Staubtuchtaschen	0,35
Schlittschuhtaschen	0,70
Plätteisenhüllen	0,45
Bartbinden	0,25
Küchenstreifen auf Leinen gezeichnet Meter	0,20

Planetengarn
D. M. C. Stickgarn
Stickse de
Gold- u. Silber-Cantille.

Oberschänke Voigtsdorf.
Sonnabend, den 13. November:

Kirmes
wozu freundlichst einladet Paul Prenzel.

Die
Parterre-Wohnung
in dem Hause **Warmbrunn, Hermsdorferstrasse 8,** ist zu **vermieten.**
Näheres bei **O. Guttmann,** Hermsdorferstraße 24.

---

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.
:: : :: Ueberall erhältlich. :: :: ::
ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Reichlicher Fang!
Verkauf morgen, Freitag, von früh 8 Uhr ab auf dem Neumarkt:
Dabliau, Seelachs, Schellfisch, Schollen, Hecht, Rotzungen.
Im Laden:
Aeusserst billige Räucherwaren und sämtliche Marinaden.
Warnemünder Fischhandelshaus
Cunnersdorf i. Rsgb., Haltestelle der Straßenbahn, gegenüber der Post.

Lichtenheld's „echte Hingfong-Essenz"
mit der Schutzmarke „Licht"
tausendfach bewährtes „Thüringer Hausmittel"
versendet an Wiederverkäufer pro Dutzend Flaschen Mk. 3,80.
Eine Postkiste von 30 Flaschen Mk. 9.50 — portofrei unter Nachnahme.
W. Winkelmann's Nachf., Frankfurt a. Oder 45.
Bestandteile: Ol. menth. pip. u. crisp. 1 Ko. Ol. lavand. rorismar. foenic. anisi, cass. áá 0,250 Ko. aether 8 K. Kampf. 2 K. spir. vini. 100 K.

Besonders preiswert:

Kohlenkasten „Herkules" mit Holzboden, mittelgroß	1,15	Mk.
Türvorleger	50	Pf.
Glycerinseife	8	„
Emaille-Eimer, 28 cm	90	„
Wecker	1,90	Mk.
Semmelkorb mit Bügel	1,35	„
Schwarzwälder Uhr	90	Pf.
Plüsch-Tischdecken in vielen Farben Stück	7,—	Mk.
Schlafdecken	95	Pf.
Velourbarchent, 2½ Meter	1,—	Mk.
Tüllgardinen	65 und 75	Pf.
Linon, 15 Meter	7,50	Mk.
Barchent-Frauenhemd, 105 cm	1,—	„
Barchent-Herrenhemd, 100 cm	1,15	„
Weiße Sportschals	1,—	„
Weiße Kragenschoner	50 Pf. und 1,—	„
Gestrickte Damenhandschuhe, weiß und farbig Paar	50	Pf.
Trikot-Damenhandschuhe Paar	40	„
Velourbarchent-Unterrock	1,25	Mk.
Kissen, gestickt und gefüllt	1,50	„
Klammerschürzen	1,—	„
Deckenstoffe für Handarbeiten, 160/170 cm breit, Meter	3,—	„
Velour-Barchent-Blusen	1,90 und 1,—	„
Tellermützen	90	Pf.
Puppen mit Schlafaugen, 38 cm groß	1,30	Mk.

Georg Pinoff
Hirschberg i. Schl.

Bei der letzten Brauerei-Kirmes ist mein
Sommer-Ueberzieher
vertauscht worden. Ich bitte denselben gegen Empfang des andern erhaltenen, wieder baldigst bei mir abzugeben.
Gustav Rücker, Fleischermeister
Warmbrunn.

Kronen-Malz-Bonbons mit Brusttee-Extrakt
außerordentlich wirksam u. wohlschmeckend
Paket 25 und 50 Pfg.
Kronen-Apotheke Herischdorf
mit Zweiggeschäft Hermsdorf u. K.

Prima
Tafeläpfel
nur beste Sorten
habe wieder billigst abzugeben
Paul Winkler
Dominium Herischdorf.

Gesucht wird eine
Wohnung
von 3 Zimmern, Küche, Wasserleitung, im 2. Stock, zum 1. April 1910. Off. erbeten unter M. Z. 100 postlagernd Sprottau.

Kaffee
stets frische Röstung
aus der Groß-Rösterei
Rich. Poetzsch, Leipzig
sowie
Tee und Kakao
in bekannter Güte empfiehlt
Heinrich Kunze
Kolonialwaren-Handlung
Hirschberg i. Schles., Markt Nr. 24.

Für die Redaktion verantwortlich Th. Staffa in Warmbrunn
Für die Inserate verantwortlich P. Freyer in Warmbrunn
Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Warmbrunner Nachrichten" (Inh.: F. G. Bethge) in Bad Warmbrunn.